

Von den Zechenkraftwerken ist besonders von Bedeutung das **Kraftwerk Lünen** der „Steinkohlen-Elektrizität-A.G.“ mit einer Leistung von 160 000 kW. Dieses Kraftwerk ist im Jahre 1941 errichtet worden, in erster Linie zur Versorgung eines Aluminiumwerks, daneben auch zur Energielieferung an das öffentliche Netz. Alle angeführten Kraftwerke sind über 110-kV-Leitungen bzw. 10-kV-Kabel miteinander verbunden, so daß sie im Verbundbetrieb arbeiten, d. h. entsprechend dem günstigsten Gesamtwirkungsgrade eingesetzt werden können.

Die erzeugte Energie wird über 110-kV-, 50-kV- oder 25-kV-Leitungen zu den Verbrauchsschwerpunkten geleitet und dort in Umspannwerken auf die Mittelspannung von im allgemeinen 10 kV herabgespannt.

Mit dieser Spannung wird die Energie dann weiter verteilt. Größere Abnehmer beziehen die Energie unmittelbar in 10 kV, für kleinere Verbraucher muß sie nochmals auf 380/220 Volt umgespannt werden.

Kriegsschäden:

Das **Gersteinwerk** in Stockum an der Lippe hat keine Kriegsschäden erlitten und war auch durch die Besetzung nicht zum Erliegen gekommen. Das Werk kann z. Z. mit höchster Leistung ausgenutzt werden.

Das **Gemeinschaftswerk Hattingen** erlitt während der Kampfhandlungen durch Artilleriebeschuß Teilschäden. Besonders erschwerend war der Verlust von zwei 35 MVA Umspannern 110/5 kV. Die baulichen Schäden konnten weitgehend beseitigt werden. Die Kesselanlagen waren während des Krieges sehr stark beansprucht. Sie konnten aus Materialmangel bisher noch nicht im wünschenswerten Umfang instandgesetzt werden, wodurch die Leistungsfähigkeit beeinträchtigt ist.

Das **Kraftwerk Kruckel** hatte geringe Kriegsschäden in der Freiluftanlage und an den Baulichkeiten erlitten, die beseitigt wurden. Da das Holz für die zerstörten Kühltürme nicht bewilligt wurde, lag das Kraftwerk während der Jahre 1946, 1947 und 1948 still.

Das **Kraftwerk Dortmund** erlitt durch seine Lage im Mittelpunkt der Stadt, an der Kreuzung zweier Bahnlinien, schwere Schäden. Die Aufräumungsarbeiten und die Beseitigung der Schäden sind soweit fortgeschritten, daß der Betrieb im März 1946 mit einer der beiden Hochdruckmaschinen wieder aufgenommen werden konnte. — Da das Holz für die zerstörten Kühltürme fehlte, war die Leistungsfähigkeit des Werkes in den Jahren 1946 und 1947 auf 10 MW und im Jahre 1948 auf 20 MW begrenzt. Nach Wiederinstandsetzung der Kühltürme steht das Kraftwerk mit 40 MW installierter Leistung wieder voll zur Verfügung. Die stark zerstörte Niederdruckanlage von 15 MW installierter Leistung wird nicht wieder aufgebaut.

Das **Kraftwerk Lünen** der „Steinkohlen-Elektrizität-A.G.“ ist unbeschädigt aus dem Krieg hervorgegangen. Dieses Werk, das früher zur Versorgung zweier Vierjahresplanwerke eingesetzt war, kann nunmehr für die Landesversorgung herangezogen werden und bedeutet eine wertvolle Leistungsreserve.

Die **Zechenkraftwerke**, die vertraglich zur Stromlieferung an die VEW verpflichtet sind, erlitten mehr oder weniger schwere Kriegsschäden. Diese sind inzwischen soweit beseitigt, daß diese Werke ihre Stromlieferungen aufnehmen konnten. Die Leistungsfähigkeit einer großen Anzahl dieser Werke leidet an Überalterung.

Die 110-kV-Umspannwerke in Witten, Recklinghausen, Neu-Beckum, Rheine und Thiemannshof erlitten zum Teil schwere Schäden. Ebenso wurden die Freileitungsnetze teilweise schwer getroffen. Die Beseitigung der Kriegsschäden an diesen Anlagen wurde inzwischen im wesentlichen zum Abschluß gebracht.

2. Gas- und Wasserversorgungsanlagen:

Außer der Elektrizitätsversorgung betreiben die VEW auch eine ausgedehnte Gasversorgung und in einzelnen Bezirken auch die Wasserversorgung. Bereits am 1. Januar 1909 erwarben die Stammwerke der VEW die Gaswerke Barop, Castrop, Hemer, Buer-Horst, Langendreer-Werne und Wanne-Eickel. Im Laufe der Jahre erfuhr der Besitzstamm an Gasbetrieben mancherlei Veränderungen, insbesondere wurden mehrere im Münsterland gelegene Gaswerke angegliedert. Dem bei den Stammwerken auf einzelne Bezirke beschränkt gebliebenen Gasgeschäft eröffneten die VEW durch Einführung einer großzügigen Ferngasversorgung neue Bahnen. Heute beliefern die VEW ihr Elektrizitätsversorgungsgebiet, mit Ausnahme einiger Städte im Industriebezirk, im großen und ganzen auch mit Gas. Der Gasbedarf wird außer in zwei kleinen eigenen Gaserzeugungsanlagen in

Lüdinghausen und Warendorf, in den Kokereien des Ruhrbergbaues gedeckt. Die Belieferung erfolgt auf Grund der 59 langfristigen Gas-Konzessionsverträge mit Städten und Gemeinden der Landkreise Ahaus, Arnsberg, Beckum, Borken, Ennepe-Ruhr, Iserlohn, Lippstadt, Lüdinghausen, Meschede, Recklinghausen, Soest, Steinfurt, Unna, Warendorf und Wiedenbrück sowie mit den kreisfreien Städten Bochum, Castrop-Rauxel, Recklinghausen, Wanne-Eickel und Wattenscheid. Ferner bestehen Gas-Lieferungsverträge mit den Städten Gütersloh, Hagen, Hattingen, Kamen, Soest und Unna, sowie der Dessauer Gasgesellschaft in Hagen-Eckesey. Die Lieferung des Gasbedarfs durch den Ruhrkohlenbergbau beruht auf langfristigen Gasbezugsverträgen, die u. a. mit folgenden Unternehmungen bestehen: „Ruhrgas-Aktiengesellschaft“, Essen; „Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G.“, Abt. Gelsenkirchen; „Bergbau-Aktiengesellschaft Lothringen“, Bochum; „Kruppsche Verwaltung der Zechen Hannover und Hannibal“, Bochum-Hordel; „Thyssensche Gas- und Wasserwerke G.m.b.H.“, Hamborn; „Gewerkschaft Westfalen“, Ahlen; „Bergbau-Aktiengesellschaft Ewald-König Ludwig“, Herten; „Dortmunder Stadtwerke A.-G.“, Dortmund; „Westfälische Ferngas A.-G.“, Dortmund.

Außerdem besitzen die VEW 5 Wasserversorgungsanlagen.

Kriegsschäden:

In den Rohrnetzen der Gas- und Wasserversorgungsanlagen der VEW waren die Schäden durch Luftangriffe ganz erheblich. Durch Artilleriebeschuß entstanden weitere Zerstörungen. Von den vorhandenen 30 Gasbehältern wurden 4 Behälter restlos vernichtet, 6 schwer und 7 leicht beschädigt, während nur 13 Gasbehälter keinen Schaden erlitten haben. Die eigenen Gaswerke der VEW in Lüdinghausen und Warendorf konnten ihren Betrieb ohne Unterbrechung aufrecht erhalten.

Die Wasserversorgungen in Lüdinghausen, Rheda-Wiedenbrück und Rietberg haben ihre Wasserlieferungen nicht unterbrochen, während in Wattenscheid und Werne a.d.Lippe zunächst kleinere Schäden behoben werden mußten.

Bei den Gas- und Wasserversorgungsanlagen sind die Schäden größtenteils beseitigt.

3. Steinkohlenbergwerke:

Die Kohlenbasis der VEW in ihren drei Steinkohlenbergwerken „Alte Haase“, „Gottesseggen“ und „Caroline“ bilden eine wertvolle Grundlage für die Elektrizitätserzeugung. Die Vereinigung von Kohलगewinnung und Kohlenverwertung in derselben Hand sichert den VEW auf Jahrzehnte hinaus bestimmte Kohlenarten und ermöglichte ihnen, die Feuerungsanlagen ihrer Kesselhäuser den zur Verfügung stehenden Kohlenarten so anzupassen, daß aus den Brennstoffen das wirtschaftliche Optimum an Energie herausgeholt wird.

Die VEW verwalteten ihre Bergwerke bisher gesondert von ihren Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgungsbetrieben in der Gesellschaftsform von selbständigen Gewerkschaften, deren Kuxe restlos im Besitz der VEW sind.

Kriegsschäden:

Schon in den ersten 3 Monaten des Jahres 1945 ging die Förderung besonders auf den Zechen „Gottesseggen“ und „Caroline“ stark zurück, da diese Zechen unter den Luftangriffen sehr zu leiden hatten. Im Februar bzw. März 1945 waren die Schäden derart, daß die Betriebe zeitweise zum Erliegen kamen. Besonders die Zeche „Caroline“ wurde schwer getroffen. Nach der Besetzung stieg die Förderung nach und nach langsam wieder an. Die Kriegsschäden sind inzwischen größtenteils behoben. Sämtliche Zechen wurden auf Grund der allgemeinen Anordnung 5 zum Gesetz Nr. 52 dem Recht der Enteignung, Beschlagnahme, Weisung, Verwaltung, Aufsicht oder sonstigen Kontrolle durch die Militärregierung unterworfen und für sie ein Verwalter bestellt, nach dessen Weisungen nunmehr die Betriebe geführt werden. Der Finanzbedarf der Zechen wird seit 1. 6. 1946 durch die North German Coal Control gedeckt.

Beteiligungen

1. Gemeinschaftswerk Hattingen G.m.b.H., Winz bei Hattingen/Ruhr.

Gegründet: 16. November 1925.

Kapital: RM 8 000 000.—

Beteiligung: 52 % = nom. RM 4 160 000.— (48 % bei der Stadt Wuppertal).

Buchwert: RM 4 160 000.—

2. Gewerkschaft Alte Haase, Dortmund.

Gegründet: 8. Mai 1926.

Kuxe: 1000.

Beteiligung: 100 %.